

Die Historiographie der Sonderschule

Die Geschichtsschreibung über eine Institution dient oftmals als Legitimation der selbigen. Da sich die Schulform der *Hilfsschule* bzw. der *Sonderschule* in permanenter Krise befand/befindet und stetig in Frage gestellt wird, lässt sich das Interesse an ihrer Historiographie erklären. Häufig wurde demnach diese Geschichte aus den eigenen Reihen verfasst, weshalb die Perspektiven der Vertreter und ihr leitendes Interesse den Informationsfluss kennzeichneten.

In ihrer Monographie „Die Sonderschule als Armenschule. Vom gemeinsamen Unterricht zur Sondererziehung nach Braunschweiger Muster“ versuchen Dagmar Hänsel und Hans-Joachim Schwager dem Ursprung des Sonderschulsystems auf den Grund zu gehen. Es wird schnell deutlich, dass schon bei der Periodisierung der Geschichte innerhalb der sonderpädagogischen Geschichtsschreibung Uneinigkeit herrscht. Aus heutiger Sicht empfiehlt es sich, jede Ausarbeitung anzuerkennen und Überschneidungen sowie interessante Eckdaten herauszuarbeiten, um einen eigenen Überblick mit den wichtigsten Meilensteinen zu generieren.

Oftmals werde der Beginn der „Schwachsinnigenbildung“ mit der Behandlung der Geisteskranken in Verbindung gebracht: Somit seien „Idiotenanstalten“ die Mutter der „Schwachsinnigenbildung“ und die *Hilfsschulen* ihre Töchter. Der Rückblick kann sich sogar bis ins Jahr 1533 erstrecken, wenn Valentin Ickelsamer mit der „Leyenschul“ Unterrichtsmethoden beschreibt, „wie die ungeligeren köpff, so eyns grobe verstands seyn [...] sollen unterweißt werden“. Um 1830 kann durch die Gründung zahlreicher Anstalten für geistig behinderte Menschen eine zweite Phase konstatiert werden, die auch als heilpädagogische Bewegung bezeichnet wird. Erst 1864 kann eine weitere explizite Erwähnung aufgeführt werden: In „Schulen für schwachbefähigte Kinder“ verlangt Heinz Ernst Stötzner eine besondere Förderung der „Schwachen“ zur allmählichen Wiedereingliederung in die Reihe der „Normalen“, da ebendiese nicht genügend Aufmerksamkeit in der Volksschule bekämen. Aufgrund dieser Veröffentlichung wird Stötzner auch als Begründer des Hilfsschulgedankens bezeichnet, der das Auftauchen und die Entwicklung dieses Gedankens dadurch in erheblichem Maße gefördert hat. Diese Phase um 1860 umschreibt die politische Durchsetzung der Einlösung der Schulpflicht auch für geistig behinderte Kinder. Den größten Anteil daran hat wohl Heinrich Kielhorn mit der Gründung der *Braunschweiger Hilfsklasse* 1881, die richtungsweisend für die Entwicklung des deutschen Sonderschulsystems war. Aus dieser Klasse bildet sich zunächst die eigenständige *Hilfsschule*, die nach Phasen des Ausbaus und der Ausdifferenzierung schon bald zur *Sonderschule* wurde.